

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 22

Artikel: Widersprüche
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-492320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schwyz

In den lieblichen Gebieten
zu den Füßen beider Mythen
sieht man Schwyz gebettet liegen
wie ein Mägdlein in der Wiegen.
Bitte, liebe Schwyzer Frauen,
den Verfasser nicht zu hauen
wegen söttigen Vergleichen.
Nicht wie das Augustabzeichen,
das Euch einst mißfallen sehr,
denk' ich mir das Kind – nein ehr-
bar mit Windelein bedeckt –
brav und rein und unbefleckt! –
Was bei dem Vergleiche wichtig:
er ist auch historisch richtig,
weil ja Schwyz, Ihr wißt's bereits,
auch die Wiege ist der Schweiz.
Drum hat Schwyz sein Ehrenmal
heut' im Nationalratssaal,
wo das Mägdlein man dem Volke
zeigt in einer weißen Wolke –
etwas' älter allerdings
und nur leicht umwölket rings (!) –
Daß auch die Geburtsurkunden
würd'gen Platz in Schwyz gefunden,

macht den Ort uns doppelt teuer,
und gar mancher steigt mit scheuer
Ehrfurcht still hinauf die Stiegen,
zum Archiv, in welchem liegen
wohlverwahrt Brief und Fahnen
als Vermächtnis unsrer Ahnen.
Auch ums Rathaus, ums Gerichte
weht der Atem der Geschichte.
Laßt Euch packen von den Bildern,
die den Kampf der Freiheit schildern,
schaut im Saal die Wappenscheiben –
wollt Ihr nicht ein Weilchen bleiben? –
Wintersportler kommen – gehen –
hie und da bleibt einer stehen,
doch den großen Haufen ficht
das nichts an – er achtet's nicht!
Sommerwanderer gehen – kommen –
mancher merkt etwas, verschwommen –
doch man sieht den großen Haufen
unbekümmert weiterlaufen. –
Rastlos geht und kommt dies Treiben –
— — — — —
der Geschichte Zeugen bleiben!

S. Tümler von Tümlikon

Der Spartaner

Ich besuchte Mörschli, den jungen
Lehrer, im abgelegenen Bündner Berg-
tal, wo er sich den Sommer über im
leeren Schulhäuschen eingenistet hatte.
Ich wußte, daß er einfach lebte: Petro-
leum lieferte das einzige Licht nach
Sonnenuntergang, der Brunnen mit dem
Wasser lief unten an der Straße; am
meisten aber erstaunte mich die Küche.
Auf dem großen Schaff standen nur zwei
mächtige Schachteln, in die je ein hand-
großes Loch geschnitten war. Das wa-
ren die Nahrungsmittel, davon lebte er,
sagte Mörschli, der Spartaner, und da
eben Mittagszeit war, griffen wir durch
die Löcher in die Schachteln. In der
einen war grobe Grütze, «Hennepick»
genannt, das gab, gut und lang gekaut,
ein richtiges Fundament. In der andern
waren Weinbeeren, das war der zweite
Gang und Dessert zugleich. Eine Weile
standen wir und kauten. Ich bewun-
derte den einfachen Nenner, auf den

Mörschli die Rohkost gebracht hatte,
und konnte nur nicht recht verstehen,
wie man diese Hühnerhofkost einen
ganzen Sommer lang aushielt. Da rief
vom Nebenhaus eine Frauenstimme,
schrill, aber einladend: «Herr Lehrer!
Ds Zmiffat ischt parat!» pen

Widersprüche

Wenn der Staat hunderttausend Fran-
ken ausgabe, um einen Menschen hin-
zurichten, dessen Erziehung zwanzig-
tausend Franken gekostet hatte, wäre
das Wahnsinn.

Wenn ein Hollywood-Fürst fünf Mil-
lionen ausgibt, um einen armen Mär-
chendichter filmisch abzumurksen – der
Tanz der Meerjungfern allein soll eine
halbe Million Dollar verschlungen
haben! –, dann läßt er sich – laut Presse
– nur von der Freude an «Schönheit,
Poesie und romantischer Erzählerfreude»
leiten. Oh, wenn doch jeder Idealismus
solche Dividenden abwürfe! Za.

Neueste Nebi-Nachrichten

Von unserem Sonderkorrespondenten
Wippchen jun. aus Moskau:

Eine Kommission des Intourist hat
einige Wochen an der Riviera verbracht,
um Studien zu machen, die dem Auf-
schwung des Fremdenverkehrs an der
Küste der Krim zugutekommen sollen.
Die Mitglieder der Kommission sind von
ihrem Aufenthalt sehr befriedigt, wenn
auch einigermaßen ermüdet, heimge-
kehrt. Auf ihren Antrag wurde be-
schlossen, Modeschauen zu veranstat-
ten, Revuen aufzuführen, Kabarettis zu
eröffnen, die Straßen nachts zu beleben.
Eine Kompagnie der MKWD exerziert
bereits in Kostümen von Fath und Dior,
eine zweite lernt Cancan tanzen. Die
Geheimpolizisten sollen mit wahrer Lei-
denschaft bei der Sache sein. Eine be-
sondere Attraktion werden die Karl-
Marx-Brothers sein, die heitere Szenen
aus dem «Kapital» vorführen werden.
Ferner verspricht man sich große Zug-
kraft von dem Engagement der Frau
Kapitolina Richter mit ihren beiden
neuesten Schlagern «Ja, das Gold re-
giert die Welt!» und «Hat man nur auch
Gold daneben». Die Molotow-Band stu-
diert ein Potpourri für Friedensschal-
meien über das Thema «Fliegt die Frie-
denstaube und kräht der Hahn auf dem
Mist, ändert sich das Veto, oder es
bleibt wie es ist.»

Man erwartet großen Zustrom, vor
allem aus den Vereinigten Staaten. Es
geht zu weit, wenn man an eine Wie-
deraufrichtung des Zarentums glauben
will, aber jedenfalls besteht die Absicht,
den Doppeladler des zaristischen Wap-
pens in möglichst vielen amerikanischen
Double Eagles – den goldenen Zwan-
zigdollarstücken – wiederauferstehen zu
lassen.

